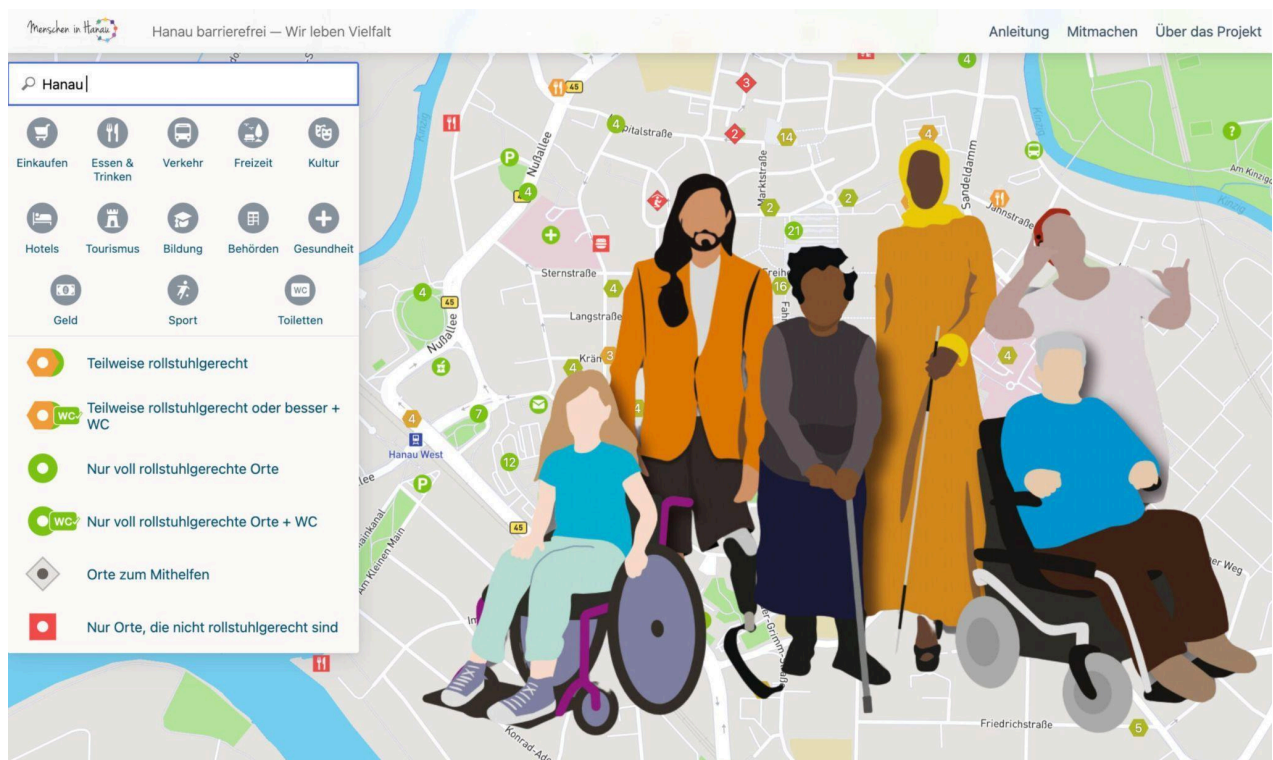


Schritt für Schritt zur barrierefreien Stadtkarte – Ein Leitfaden für Initiativen und Kommunen



1. Vorwort

Barrierefreiheit betrifft uns alle – ob mit Rollstuhl, Kinderwagen, Hörgerät oder einfach im Alter. Rund 10 Millionen Menschen in Deutschland leben mit einer anerkannten Behinderung – und die Zahl steigt. Trotzdem stoßen viele noch immer auf unnötige Hürden im Alltag: zu enge Türen, fehlende Rampen, keine Infos in Leichter Sprache oder schlicht kein Überblick, ob ein Ort zugänglich ist oder nicht.

Genau da setzen wir mit unserem Projekt [Hanau-barrierefrei](#) an: Mit Unterstützung der [Aktion Mensch](#) und dem [Sozialhelden e.V.](#) haben wir eine digitale Karte aufgebaut, in der barrierefreie (und nicht-barrierefreie) Orte in unserer Stadt sichtbar gemacht werden – für alle. Getragen wird das Ganze von unserem [Checker-Team](#), einer Gruppe engagierter Menschen mit und ohne Behinderung, die Orte besuchen, testen und bewerten – aus eigener Erfahrung und eigenem Interesse heraus.

Dieser Leitfaden richtet sich an alle, die ebenfalls etwas bewegen wollen: Kommunen, Organisationen, Vereine oder Aktivist:innen, die in ihrer Stadt eine ähnliche Initiative starten, ausbauen oder verbessern möchten. Im Kern geht es um das gemeinsame Sammeln und Teilen von Wissen: Wie baue ich eine Karte auf? Wie kann ich andere gut einbeziehen? Was braucht es alles und wie fange ich überhaupt an?



Dabei müsst ihr das Rad nicht neu erfinden. Viele Schritte haben wir schon gemacht – und sind dabei oft gestolpert. Wir sind weit davon entfernt, perfekt zu sein, und sehen uns weiterhin als Lernende. Aber wir freuen uns, unsere bis hierher gemachten Erfahrungen und Erkenntnisse mit euch zu teilen – als Einladung, sie in eure Projekte mit einzubeziehen, es auch anders zu machen oder gemeinsam die Ideen und Ansätze weiterzudenken.

In diesem Sinne: Lasst uns zusammen Barrieren sichtbar machen – und ans Abbauen dieser gehen.

Euer Team von Menschen in Hanau



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	2
2. Wer wir sind – und wie es zu „Hanau-Barrierefrei“ kam	5
2. Unsere Projektziele – und was ihr daraus machen könnt	11
2.1 Bedarf klären: Warum braucht es eine barrierefreie Karte?	13
2.2 Informationen beschaffen – Was gibt es schon, und was könnt ihr nutzen?	15
2.3 Technische Basis – Welche Karte passt zu euch?	17
2.4 Förderung sichern – Wer unterstützt euch finanziell oder materiell?	18
2.5 Ein Team aufstellen – Wer macht was, und wer macht mit?	20
3. Los geht's: Aufsetzen einer Struktur	22
3.1 Kommunizieren, dokumentieren und inklusiv zusammenarbeiten	22
3.2 Aufsetzen des Fragebogens und das Verwalten eurer Online-Karte	28
3.2.1 Barrierefreie Karte und Wheelmap.Pro einrichten	28
3.2.2 Euren ersten Fragebogen erstellen	32
3.2.3 Daten sichern und pflegen	35
4. Raus gehts: Das Checken von Gebäuden	39
4.1 Tipps & Tricks zum Checken von Gebäuden	39
4.2 Anreize setzen und Werbung machen: Euer Marketing-Material	42
4.3 Anleitungen zum Nachlesen: Die Schulung eurer Engagierten	46
5. Zusammenarbeit mit Partnern	48
5.1 Politik & Verwaltung	48
5.2 Unternehmen	49
5.3 Schulen und Jugendgruppen	50
5.4 Weitere Initiativen	51
6. Besondere Ereignisse (Workshops, Marktstände, Theater etc.)	52
7. Ausblick in die Zukunft	54



Barrierefreier Stadtplan

Ein Übersicht

SCHRITT 1

Schritt 1: Grundlagen klären

Bedarf ermitteln, Recherche durchführen und Team bilden.



SCHRITT 2

Struktur & Technik aufsetzen

Karte auswählen, Fragebogen erstellen und Kommunikation planen.



SCHRITT 3

Raus gehen & Orte checken

Vor-Ort-Checks durchführen und Daten in die Karte eintragen.



SCHRITT 4

Öffentlichkeit & besondere Ereignisse

Mapping-Events, Workshops und Pressearbeit organisieren.



SCHRITT 5

Zusammenarbeit & Netzwerk

Kooperation mit Politik, Unternehmen und Schulen aufbauen.



2. Wer sind wir – und wie kam es zu „Hanau-Barrierefrei“?

Die Geschichte, wie es zu unserem Projekt "[Hanau-Barrierefrei](#)" und dem **Checker-Team** kam, beginnt im Jahr **2015**, als sich die Stadt Hanau gemeinsam mit dem Land Hessen entschied, eine von wenigen **Modellregionen für Inklusion** zu werden. Ziel war es, einen inklusiven Wegweiser zu entwickeln und konkrete Wege zur Umsetzung der **UN-Behindertenrechtskonvention** auf kommunaler Ebene zu erproben – praxisnah, Bürger:innen-orientiert und sichtbar.

In diesem Rahmen entstand die Initiative "**Menschen in Hanau**" – als Zusammenschluss von engagierten Menschen mit und ohne Behinderung, die sich dafür einsetzen wollten, ihre Stadt barrierefreier, inklusiver und lebenswerter zu gestalten. Der Name „**Menschen in Hanau**“ wurde hier bewusst gewählt, denn wir wollten von Anfang an **Inklusion weit und offen denken** – nicht nur auf Mobilität bezogen, sondern auch auf Sprache, Herkunft, Alter, Bildung oder psychische Gesundheit. Es ging und geht uns um **gelebte Vielfalt** – darum, dass sich jede:r angesprochen und einbezogen fühlt.





Bereits in dieser frühen Phase gründete sich unser **Checker-Team**: Eine Gruppe von Betroffenen, Engagierten und Fachleuten, die Orte in Hanau aus eigener Perspektive auf Barrierefreiheit überprüfen. Sie sind das Herzstück des Projekts – und unsere Experten:innen in eigener Sache, die nicht nur sichtbar machten, wo Barrieren sind, sondern auch versuchen, auf Augenhöhe einfache Wege aufzuzeigen, wie man sie abbauen kann.

Aufbau der Webseite und unseres Stadtplans

Eine zentrale Aufgabe dieser ersten Phase war der Aufbau einer **digitalen Plattform (Webseite)**, über die Geschichten, Erfahrungen und Informationen ausgetauscht werden konnten – begleitet von einem einfachen **Online-Stadtplan**, auf dem barrierefreie und nicht-barrierefreie Orte markiert werden konnten. Dafür nutzten wir ein Karten-Plugin, welches es uns erlaubte, Orte und ihre Barrierefreiheit zu beschreiben – also erste Schritte in Richtung der heutigen Karte.





Bild: Gemeinsame Erarbeitung, Test und Live-Gang der Webseite

Mit der Zeit stießen wir jedoch an Grenzen: Die Karte auf der Website war technisch begrenzt, wenig benutzerfreundlich, und das System erlaubte es nicht, mit der breiteren Öffentlichkeit zusammenzuarbeiten. Deshalb entschieden wir **uns 2021**, den nächsten Schritt zu gehen – und beantragten bei der **Aktion Mensch** eine Förderung zur Einführung einer barrierefreien Stadtkarte, basierend **auf der Plattform [Wheelmap.org](https://wheelmap.org)** der Sozialhelden e.V.



Bild: Ein Ausschnitt des Online-Stadtplans: Wheelmap.org



Mit der Bewilligung des Antrags konnten wir das Projekt in eine neue Phase überführen: Wir entwickelten mit den Sozialhelden gemeinsam eine auf Hanau zugeschnittene Version der Wheelmap – inklusive **erweiterter Kriterien** auch für Menschen mit Seh- oder Hörbehinderung und nannten diese www.hanau-barrierefrei.de.

Unser bereits bestehendes **Checker-Team** wurde zur zentralen Kraft bei der Umsetzung des neuen Konzepts, der Entwicklung passender Fragebögen und der Testung sowie Adaption. Heute geht das Team regelmäßig los, um Orte zu überprüfen, Daten in die Karte einzutragen und Barrieren sichtbar zu machen – mal alleine, mal als Gruppe, mal gemeinsam mit Bürger:innen, Schüler:innen, Organisationen und Unternehmen.



Bild: Das Checker-Team zu Besuch im P&C - Hanau



Entwicklung der Initiative "Menschen in Hanau"

Was einst als Modellprojekt begann, ist inzwischen eine feste Anlaufstelle für gelebte Teilhabe, bürgerschaftliches Engagement und soziale Vielfalt in Hanau geworden. Die ursprüngliche Initiative hat sich weiterentwickelt und wurde zu einem eigenständigen, gemeinnützigen Verein mit aktuell rund 120 Mitgliedern und Engagierten.

Neben dem Checker-Team und *Hanau-barrierefrei* werden zahlreiche weitere Projekte gestaltet, wie [Tauschmärkte](#), [Spiele-Aktionen](#), [politische Diskussions-Runden](#), [Rikscha-Ausfahrten für Senioren](#) und vieles weiteres...



Bild: Treffen zum Sommerfest des Chancenpaten.

Unser Ziel bleibt aber weiterhin: Barrieren abbauen – gemeinsam, sichtbar und mit möglichst vielen verschiedenen Stimmen. Als Barrieren definieren wir als Verein generell nicht nur bauliche Barrieren, sondern jegliche Hürden, die



dazu beitragen, die Teilhabe von Menschen einzuschränken, wie z.B. auch Sprachefähigkeiten, finanzielle Möglichkeiten oder auch psychische Krankheiten.

Auch wenn wir in Bezug auf unsere barrierefreie Karte noch lange nicht am Ziel sind, teilen wir hier gerne unsere Erfahrungen, Umwege und Erfolge – in der Hoffnung, dass sie euch inspirieren, bestärken oder neue Ideen auslösen.

Im nächsten Abschnitt gehen wir jetzt näher mit euch auf die Inhalte, Methoden und Ziele des Checker-Teams und der barrierefreien Karte ein und überlegen, was auch für euch besonders wichtig sein könnte, bevor ihr ein solches Projekt startet.



2. Unsere Projektziele – und was ihr daraus machen könnt

Unser Projekt *Hanau-barrierefrei* ist, wie gerade beschrieben, der nächste Schritt einer längeren Entwicklung, von zunächst der Umsetzung eines Wegweisers für barrierearme Orte, hin zu unserem aktuellen Antrag bei Aktion Mensch und der Umsetzung des barrierefreien Stadtplans.

Das Projekt war von Anfang an als Blaupause gedacht, weswegen es uns wichtig war zu versuchen, Strukturen aufzubauen, die übertragbar sind – für Kommunen, Vereine, Organisationen oder einfach engagierte Menschen, die in ihrer Stadt etwas verändern wollen.

Bevor wir in die praktischen Schritte einsteigen, möchten wir noch einmal kurz deutlich machen, was genau wir mit dem Projekt Hanau-barrierefrei erreichen wollen – denn diese Ziele können vielleicht auch euch als Orientierung dienen, wenn ihr ein eigenes Vorhaben plant oder weiterentwickeln wollt:

- **Eine digitale, barrierefreie Stadtkarte für alle:** Unser zentrales Werkzeug sollte eine Online-Karte sein, auf der öffentlich zugängliche Orte in Hanau und Umgebung nach klaren Kriterien bewertet werden. Eine gute technische Grundlage haben wir in der Plattform wheelmap.org gefunden, die wir gemeinsam mit den Sozialhelden an unsere Bedürfnisse angepasst haben.



- **Vielfalt der Perspektiven abbilden:** Barrierefreiheit betrifft nicht nur Rollstuhlfahrer:innen. Deshalb war es uns wichtig, die Bewertungskriterien auch auf Menschen mit Seh- und Hörbeeinträchtigungen sowie kognitiven Einschränkungen auszuweiten. Unsere Karte berücksichtigt also ganz unterschiedliche Bedürfnisse – und bleibt damit für viele Zielgruppen nützlich.
- **Menschen aktiv einbinden:** Unser Projekt lebt vom Mitmachen. Ob bei Mapping-Events, in Workshops oder beim Prüfen von Orten – wir möchten Bürger:innen, Schulklassen, Organisationen und Unternehmen aktiv einbeziehen. Denn: Je mehr mitmachen, desto vollständiger wird die Karte. Und desto mehr wächst das Bewusstsein für Barrierefreiheit und einen achtsamen Umgang in der Gesellschaft.
- **Sensibilisieren, nicht belehren:** Mit Infomaterial, Aktionen, Begegnungen und Medienarbeit möchten wir Menschen für Barrieren im Alltag sensibilisieren – ohne mit dem Finger zu zeigen. Uns geht es um gemeinsames Lernen und das Erkennen von Potenzialen zur Veränderung.
- **Wissen teilen, Strukturen weitergeben:** Von Anfang an war das Projekt so gedacht, dass es möglichst übertragbar ist. Die technischen, organisatorischen und inhaltlichen Bausteine sollen anderen Städten



und Initiativen als Vorlage dienen. Genau deshalb ist dieser Leitfaden entstanden.

Auf dieser Grundlage möchten wir jetzt zeigen, wie ihr Schritt für Schritt euer eigenes barrierefreies Kartenprojekt starten könnt. Dafür gibt es einige Dinge zu bedenken – nicht alles muss auf einmal geschehen, aber einige Grundlagen sind wichtig, bevor ihr richtig loslegt.

2.1 Bedarf klären: Warum braucht es eine barrierefreie Karte?



Bevor ihr Förderanträge schreibt oder Tools auswählt, gibt es einige wichtige Fragen, die ihr für euch klären solltet:

- Für wen wollt wir eigentlich Barrierefreiheit sichtbar machen?
Gibt es in eurer Stadt oder Region Gruppen, die davon direkt profitieren würden? (z. B. Menschen mit Mobilitäts-, Seh- oder Hörbeeinträchtigungen, ältere Menschen, Eltern mit Kinderwagen, Urlauber).



- Wollt ihr Informationen sichtbar machen für einzelne Gruppen, wie Rollstuhlfahrer:innen oder auch andere Bedürfnisse abdecken, wie die blinder Menschen?
- Was fehlt bisher? Gibt es überhaupt Informationen zur Zugänglichkeit von Orten – oder nur lückenhafte Listen und Daten? Macht euch schlau über eure Stadt und Region, vielleicht findet ihr direkt einen zukünftigen Partner, mit dem ihr zusammenarbeiten könnt.
- Was genau wollt ihr aufzeichnen und wie viel? Kleinstädte mit sehr wenigen Läden und Gastronomie haben zum Beispiel andere Bedürfnisse als eine Großstadt wie Berlin. Möchtet ihr gerne mehr einzelne wichtige Orte und deren Barrierefreiheit prüfen, wie zum Beispiel das Rathaus? Oder möchtet ihr möglichst flächendeckend Informationen bereitstellen? Wie sind hier die Bedürfnisse bei euren Zielgruppen gegeben?

Tipp: Fragt gezielt bei lokalen **Behindertenbeauftragten, Seniorenbeiräten, Sozialverbänden oder Selbsthilfegruppen** nach – hier bekommt ihr oftmals nicht nur Antworten über die verschiedenen Bedürfnisse, sondern gegeben falls auch direkte Unterstützung, neue Engagierte oder Ideen zum Weiterdenken. Gerade in unserer Anfangszeit als Projekt, konnten wir im Austausch mit den verschiedenen Interessengruppen, wie auch der Stadt wichtige Erkenntnisse über die Bedürfnisse sammeln und viel spätere Beteiligung für das Projekt generieren.



2.2 Informationen beschaffen – Was gibt es schon, und was könnt ihr nutzen?

Man muss oftmals nicht bei Null anfangen – das ist das Schöne an offenen, digitalen Projekten und vor allem dem Internet. Prüft:

- Gibt es kommunale Strukturen, an die ihr andocken könnt? (z. B. eine Inklusionsstrategie, einen Aktionsplan zur UN-BRK, bereits engagierte Vereine oder Stiftungen?)
- Welche Erfahrungen haben andere gemacht? Schaut euch an, was Initiativen in ähnlichen Städten bereits aufgebaut haben – viele teilen gerne Materialien oder Tipps.
 - [Stadt Karlsruhe](#)
 - [Stadt Konstanz](#)
 - [Stadt Würzburg](#)
 - [Stadt Augsburg](#)
 - [Stadt Potsdam + Bürgerstiftung Potsdam](#)
- Gibt es bereits **Wheelmap-Einträge** in eurer Stadt auf der Karte unter www.wheelmap.org? Gibt es eine aktive OpenStreetMap-Community oder andere Gruppen, die Orte in eurer Stadt verzeichnen? Das könnte eine Basis sein, um entweder auf der [wheelmap.org](http://www.wheelmap.org) mehr zu verzeichnen oder mit der [wheelmap.pro](http://www.wheelmap.pro), der erweiterten Version, mehr



ins Detail zu gehen und gleich auch neue engagierte Communities zu finden. Dazu aber gleich mehr im nächsten Abschnitt. :)

Tipp: Führt eine kleine **Bestandsaufnahme** durch in einem Team-Meeting. Was gibt es bereits, was fehlt uns, was wäre besonders schön? Was inspiriert uns bei Anderen und was können wir mit unseren eigenen Kapazitäten abdecken?



Bild: Netzwerk-Treffen in Berlin mit verschiedenen Nutzern der Wheelmap-Pro



2.3 Technische Basis – Welche Karte passt zu euch?

Der technische Unterbau ist oftmals entscheidend für Erfolg und Nachhaltigkeit. Einiges haben wir schon hier am Rande erwähnt, jetzt aber nochmal im Detail:

- **Wheelmap.org** (kostenfrei, niedragschwelliger Einstieg): Ideal für kleinere Gruppen, Einzelpersonen oder erste Aktionen. Bewertet Orte nach einem Ampelsystem (rot/gelb/grün) für Rollstuhlgerichtigkeit. Zu beachten ist, dass nur wenige Informationen und ausschließlich für Rollstuhlfahrer:innen verzeichnet werden können.
- **Wheelmap Pro** (erweiterbar, kostenpflichtig): Geeignet für Organisationen oder Kommunen, die mehr Kriterien abbilden möchten – etwa für Hör- oder Sehbehinderungen, Leichte Sprache oder Orientierungshilfen. Es kann über eine eigene URL wie in unserem Fall auf www.hanau-barrierefrei.de dargestellt werden, per Iframe in eure Webseite eingebunden werden oder auch nur als Datenbasis genutzt werden. Interessant für Organisationen, die mit eigenem Branding und erweiterten Möglichkeiten durchstarten möchten. Beide Wheelmap-Applikationen sind in 33 Sprachen zugänglich und erfüllen Barrierefreiheits-Standards. Im Rahmen eines Wheelmap-Pro Vertrags mit den Sozialhelden e.V. unterstützen diese bei der Aufsetzung sowie der technischen Unterhaltung der Karte.
- **Eigene Lösung** (z. B. basierend auf der OpenStreetMap, speziellen Wordpress bzw. Webseiten-Themes oder eigens entwickelte Plattformen Plattformen): Der Aufwand ist unter Umständen größer und Bedarf je



nach Lösung für die ihr euch entscheidet, Entwicklerkapazitäten.
Vorteilhaft kann es sein die vollständige Kontrolle über das System zu besitzen und dementsprechend verlässlich und planbar handeln zu können.

Tipp: Startet lieber klein und flexibel, statt euch technisch zu übernehmen. Ein klarer Fragebogen, ein erprobtes Tool und eine engagierte Gruppe bringen oftmals mehr als die aufwendigste App ohne Beteiligung.

Warum haben wir uns unter anderem auch für die Zusammenarbeit mit den Sozialhelden e.V., den Betreibern der Wheelmap, entschieden? Wir wollten eine Lösung nutzen, die auf dem Markt, in anderen Städten, Kommunen und sogar Ländern bekannt ist. Damit vermeiden wir eine technisch aufwendige Insel-Lösung zu erschaffen, die zwar für uns als Verein in der Stadt Hanau gut funktioniert, aber außerhalb unseres Wirkungsbereichs niemand kennt.

2.4 Förderung sichern – Wer unterstützt euch finanziell oder materiell?

Projekte, wie dieses brauchen meist eine kontinuierliche finanzielle Unterstützung. Auch wenn das Überprüfen von Orten selbst von engagierten Gruppen übernommen werden kann, braucht es doch Geld für die technische Infrastruktur, eine betreuende Projektkoordination und eventuell für andere digitale Tools und Werbemittel.



Ihr tut also gut daran, frühzeitig zu überlegen, welche Partner euch bei eurem Vorhaben unterstützen könnten.

Die guten Nachrichten sind: Für Projekte wie dieses gibt es verschiedene Fördermöglichkeiten und oftmals engagierte Förderer, da es ein Thema ist, welches viele betrifft und auch einiges an öffentlicher Aufmerksamkeit erzeugt.

- **Aktion Mensch** unterstützt uns und zahlreiche weitere Projekte im Rahmen von Inklusion und Barrierefreiheit und ist damit bestimmt auch für euch einen Blick wert. Neben der Aktion Mensch, macht es bestimmt Sinn in einer [gesonderten Fördermitteldatenbank](#) nach anderen passenden Akteuren zu suchen.
- Auch **kommunale oder städtische Mittel** (*sogenannte Zuwendungen*), **Stiftungen**, **Unternehmensspenden** oder **Crowdfunding** sind möglich – je nach Region und Ansatz. Besonders die Kommunen haben die Aufgabe, auf dem Feld aktiv zu sein und sind eventuell offen für eine Kooperation oder gar bereit, der Träger für euer Projekt zu werden.

Tipp: Überlegt euch möglichst früh ein **Budget** – z. B. für die Aufsetzung der Karte, Technik, Druckkosten, Materialien, Honorare etc. Prüft euren Hintergrund, eure Netzwerke und andere städtische Akteure und vielleicht findet ihr im nächsten Umfeld direkt einen Partner zur Zusammenarbeit.

2.5 Ein Team aufstellen – Wer macht mit, und wer macht was?





Barrierefreiheit ist Teamarbeit – und Kartierung auch. Überlegt euch frühzeitig:

- **Wer übernimmt die Koordination?** (z. B. Projektleitung, Ansprechpartner:in für Öffentlichkeitsarbeit, Technikverantwortliche:r oder die Ehrenamtskoordination)
- **Wer testet vor Ort?** Das kann ein fester Kreis wie unser [Checker-Team](#) sein, aber auch wechselnde Gruppen wie Schulklassen, Ehrenamtliche oder Freiwillige bei Events. Vielleicht möchtet ihr die Online-Karte auch nur aufsetzen und sie von Menschen eurer Stadt füllen lassen?
- **Welche Rollen werden sonst noch gebraucht?** z. B. für Grafikdesign, Fotografie, Moderation von Treffen, Pflege der Karte, Kommunikation mit Einrichtungen.



Tipp: Startet mit einem **kleinen, verlässlichen Kernteam**. Macht klar, was ihr braucht – und öffnet euch dann für weitere Mitwirkende, wenn erste Erfolge sichtbar sind. Überlegt, ob ihr zusätzliche Unterstützung braucht für die erfolgreiche Zusammenarbeit von Menschen mit diversen Behinderungen und unterschiedlichen Hintergründen.

Nachdem wir nun einige der wichtigen Fragen hoffentlich klären konnten, möchten wir in den folgenden Abschnitten gerne detaillierter auf konkrete Bausteine eingehen – von der Arbeit mit Fragebögen über die Ansprache von Einrichtungen bis hin zur Gestaltung von Mapping-Events und der Öffentlichkeitsarbeit.

Als Basis dient uns hier unser online Stadtplan www.hanau-barrierefrei.de, welcher auf der Wheelmap.pro basiert.



3. Los geht's: Aufsetzen einer Struktur

Nachdem ihr eure Ziele, Finanzen, die technische Basis und die Rollen eures Teams geklärt habt, braucht es jetzt Prozesse und Projektstrukturen, die eine gute Zusammenarbeit möglich machen.

Folgendes kann euch helfen:

3.1 Kommunizieren, dokumentieren und inklusiv zusammenarbeiten

Kommunikationskanäle

Legt fest, wie ihr als Team kommuniziert – z. B. über eine E-Mail-Adresse (map@...), WhatsApp/Signal/Telegram-Gruppe oder ein Diskussionsforum. So können alle leicht Fragen stellen oder Informationen teilen.

Wir haben uns für unsere allgemeine **Gruppen-Kommunikation** für den [Signal-Messenger](#) entschieden. Signal bietet einige wichtige Gründe, wie guten Datenschutz, eine breite Nutzerbasis, einfache Zugänglichkeit und Kostenfreiheit. Hier werden unsere Treffen geplant, Erfolge geteilt und Fragen gestellt. Je größer die Gruppe wird, desto mehr Sinn kann es machen, sich spezifische Moderationsregeln zu überlegen.

Bei unseren **Mail-Adressen** empfanden wir es als sinnvoll, eine einzurichten, für unser Team und die direkte Projektzusammenarbeit. Dort können alle Engagierten und Mitmacher:innen sich auf den Verteiler setzen lassen und



bleiben so stets informiert und haben die Möglichkeit alle einfach und schnell per Mail zu erreichen.

Eine weitere E-Mail-Adresse haben wir eingerichtet für die Projektkoordination, Anfragen und für die Rückmeldungen von Nutzer:innen der Online-Karte.

Zusätzlich haben alle Engagierten, die sich sehr einbringen, die Möglichkeit, eine eigene Vereins-E-Mail Adresse zu erhalten. Viele fühlen sich sicherer und direkter wahrgenommen in der Außenkommunikation, wenn sie eine offizielle Adresse der Organisation nutzen können.

Regeltermine festlegen

Überlegt euch, welche wiederkehrenden Aktivitäten ihr durchführen möchtet und plant dementsprechend regelmäßige Treffen ein.

Wir treffen uns zum Beispiel an 3 festen Terminen im Monat.

An einem Termin zum Checken von Gebäuden und dem Eintragen auf der Online-Karte. Für uns bewähren tut sich hier, eine Mischung aus kleinen und großen Gebäuden abwechselnd zu überprüfen und sich nicht auf eine Kategorie ausschließlich zu fokussieren.

An einem anderen Termin treffen wir uns zum Besprechen von Extra-Aktionen, wie zum Beispiel Mapping-Events, oder anderen wichtigen Themen, wie der Zusammenarbeit mit der Stadt und unserem Netzwerk.



Ein letzter Termin im Monat ist dann noch dem Online-Stadtplan, der Administration, Werbung und Ähnlichem gewidmet.

Je nach euren Ressourcen und Vorhaben kann sich die Häufigkeit und der Inhalt eurer Treffen ganz individuell gestalten. Eine gewisse Regelmäßigkeit ist mit Sicherheit für Engagierte, wie auch für Hauptamtliche von Vorteil.



Bild: Eindruck vom Checker-Treff im Ajoki-Hanau

Dokumentation

Haltet eure Erkenntnisse fest: Erstellt Protokolle zu euren Treffen, sodass Mitmachende, die mal nicht dabei sein konnten oder sich vielleicht auch



anfänglich nicht zu persönlichen Treffen trauen, die Möglichkeit haben, informiert und eingebunden zu bleiben.

Legt alle eure Daten in gemeinsamen Ordnern ab, auf die alle Zugriff haben, wie zum Beispiel auf Google Drive. Wenn ihr Daten auf Online-Clouds ablegt, ermöglicht ihr die allgemeine Zusammenarbeit unabhängig von Ort und Zeit. Etwas, das nicht nur seit Corona wichtig geworden ist, sondern vor allem auch für Menschen mit verschiedenen Behinderungen die Teilhabe sehr erleichtert.

Von euren Protokollen, Checklisten, über eure Fragebögen, Fotos und Anleitungen kann hier alles seinen Platz finden und ist stets zugänglich.

-  011 Orte
-  012 Checks Vorbereitung
-  013 Checks -Nachbereitung
-  014 Fragebögen
-  015 Aufkleber
-  016 IT/Hanau barrierefrei
-  017 Mapping-Events
-  018 Marketing Material

-  01_Checken
-  02_Sensibilisierungs-Workshops
-  03_Aktionen
-  04_Team-Treffen_Protokolle
-  05_Presse & Redaktion
-  06_Material-Literatur-Sammlung
-  07_Netzwerke
-  08_Spezifische Themen

Google-Drive ist für uns bis jetzt die kostengünstigste und beste Möglichkeit, die wir als gemeinnütziger Verein für unsere Zusammenarbeit finden konnten. Es gibt die Möglichkeit, Nutzungsrechte an den Ordnern breit zu verteilen, ohne für jeden Nutzer einzeln eine teure Mitgliedschaft zahlen zu müssen.



In der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Engagierten haben wir bisher ausschließlich gute Erfahrungen gemacht. Schulungen für die Nutzung eurer Tools solltet ihr mit einplanen.

Inklusive Zusammenarbeit

Ob bei Team-Treffen, bei der Kommunikation über Nachrichten-Apps oder der gemeinsamen Arbeit in Dokumenten, ist es wichtig, auf eine möglichst barrierearme Zusammenarbeit zu achten. Überlegt für euch, was für verschiedene Bedürfnisse eure Mitarbeitenden und Engagierten haben und wie ihr eure Strukturen am besten darauf ausrichten könnt, sodass alle gut mitmachen können. Beim Aufsetzen einer barrierefreien Karte arbeitet ihr nämlich im Idealfall von Anfang an mit Menschen mit verschiedenen Behinderungen zusammen, da sie die Experten in eigener Sache sind und am besten wissen, wo die wirklichen Probleme liegen.

Tipps: *Es wird nie für alle alles perfekt sein, aber stets zusammen lösungsorientiert nach neuen Möglichkeiten der Teilhabe zu suchen und diese umzusetzen, ist essenziell. Hier einige Tipps, die sich bei uns in der Zusammenarbeit bewährt haben:*

- Achtsamer Umgang: Ein achtsamer Umgang mit den verschiedenen Menschen, Bedürfnissen und Kapazitäten sich einzubringen als Grundvoraussetzung für eine gute Teamarbeit.
- Nur Orte für Treffen wählen, die barrierefrei zugänglich sind und über eine Behindertentoilette verfügen.



- Privatsphäre bzgl. der Nutzung von Fotos und Adressen beachten
- 4-Augen-Prinzip: Die Möglichkeit, immer jemanden über die gemachte Arbeit drüber schauen lassen zu können, als Förderer für Engagement.
- Moderation: In Gruppen verschiedene Moderationstechniken bereithalten, wie z.B. einen Gesprächsball, um die Belastung für alle niedriger halten zu können und die Einbeziehung aller zu gewährleisten.
- Alternativtexte für Bilder einfügen, bei der Online-Zusammenarbeit in Dokumenten sowie der Kommunikation über Nachrichten-Dienste. Das erlaubt Blinden Informationen über eingefügte Bilder zu erhalten.
- Technische Werkzeuge nutzen, wie zum Beispiel für die Erstellung von automatischen Untertitel in Videokonferenzen, als Unterstützung für die Zusammenarbeit mit Menschen mit Hörbehinderungen.
- Möglichst langsam und in einfacher Sprache kommunizieren, sodass alle am Gespräch teilhaben können.
- Informationen gut aufbereiten und an zentralen Stellen verfügbar machen.
- Mehr Zeit für Schulungen und individuelle Unterstützung einplanen.
- und vieles weiteres

Die Liste enthält nur einige wenige Dinge, die ihr für euch bedenken könnt. Vieles hängt davon ab, wie divers die Gruppe ist, mit der ihr zusammenarbeitet.



3.2 Aufsetzen des Fragebogens und das Verwalten eurer Online-Karte

Der Kern des Projekts ist die **barrierefreie Karte**. Nachdem wir die Struktur und Prozesse unseres Projekts etwas genauer definiert haben, können wir uns jetzt der Aufsetzung der barrierefreien Karte zuwenden.

3.2.1 Barrierefreie Karte und Wheelmap.Pro einrichten

Wie bereits erwähnt, beziehen wir uns hier auf die Möglichkeit, eine barrierefreie Karte auf Basis der Wheelmap anzulegen. Sollten ihr eure eigene technische Lösung verfolgen, ist dieses Kapitel von geringerem Interesse für euch. Selbst erhalten wir **keine wirtschaftlichen Vorteile** daraus, dass Produkt der Sozialhelden e.V. hier vorzustellen. Es ist lediglich der Weg, den wir als Verein gegangen sind und einer der, wie wir finden, am leichtesten Gangbare im deutschsprachigen Raum ist.

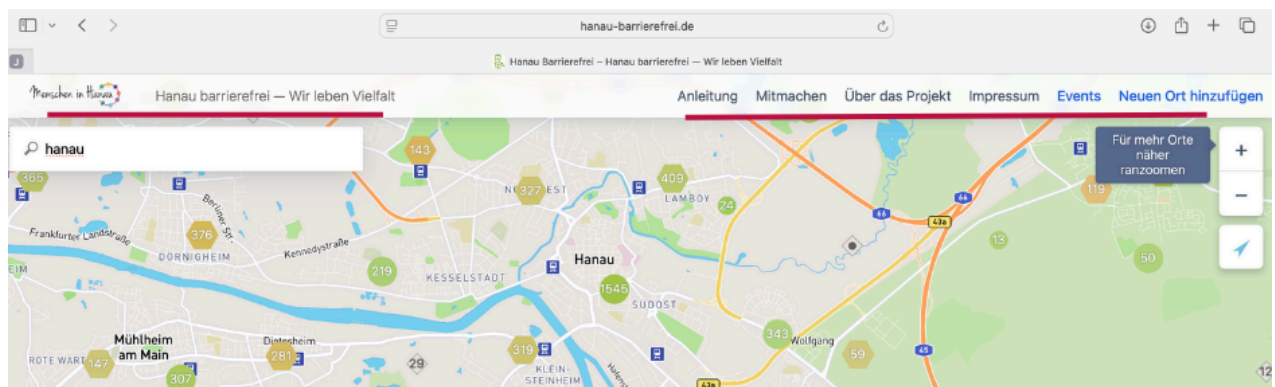
Also, solltet ihr euch auch für die [Wheelmap.pro](https://wheelmap.pro) der Sozialhelden entschieden haben, findet ihr hier einige Tipps und Möglichkeiten zum Aufsetzen dieser. Für preisliche Details und individuelle Anpassungsmöglichkeiten, die von unserer Konfiguration abweichen, bitten wir euch, direkt mit den Sozialhelden Kontakt aufzunehmen. Sie werden euch ein Angebot erstellen und direkt mitteilen, ob eure Wünsche so umsetzbar sind.

Bei der Einrichtung der Karte habt ihr generell zunächst die Möglichkeit, euch eine eigene URL zu überlegen. Diese müsst ihr eigenständig über einen



gängigen Anbieter buchen. Wir haben uns für die URL
www.hanau-barrierefrei.de entschieden.

Weiterhin könnt ihr ein **Logo + Slogan** sowie **4 weitere Menü-Reiter** eurer Wahl festlegen.



Wir haben uns für die folgenden Punkte entschieden:

- Unser Logo + Slogan: "Hanau barrierefrei - Wir leben Vielfalt"
- **1. Menüpunkt:** [Anleitung](#)
 - Eine allgemeine Anleitung zur Nutzung der Karte
- **2. Menüpunkt:** [Mitmachen](#)
 - Eine Erklärung für potenzielle Engagierte
- **3. Menüpunkt:** [Über das Projekt](#)
 - Informationen zum Projekt und der Entstehung
- **4. Menüpunkt:** [Impressum](#)
 - Informationen zu den Verantwortlichen des Projekts

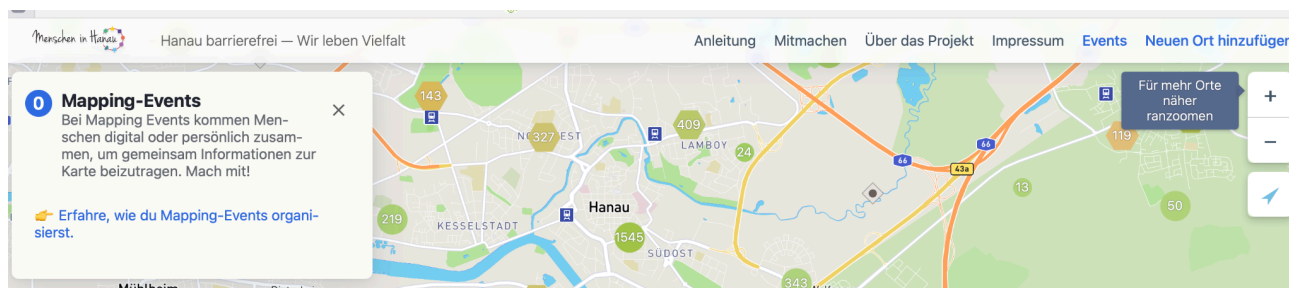


Es gibt unseres Wissens nicht die Möglichkeit, auf der Karte direkt Informationen anzeigen zu lassen. Alle Menüpunkte sind lediglich Weiterleitungen auf unsere Vereins-Webseite.

Ausgenommen davon sind die **Menüpunkte 5. & 6.**, welche bestimmte Funktionen auf der Karte abbilden.

- **5. Menüpunkt:** [Events](#)

- Ermöglicht es Nutzern, sich Mapping-Events vor Ort anzuschließen.



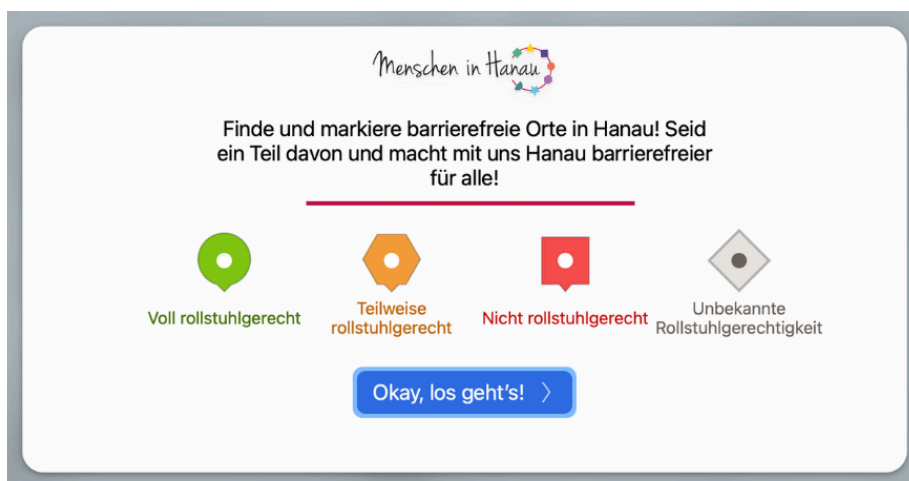
- **6. Menüpunkt:** [Neuen Ort hinzufügen](#)

- Ruft den von euch erstellen Fragebogen auf und erlaubt Nutzern, einen neuen Ort auf der Karte hinzuzufügen.



Abgesehen davon habt ihr noch beim Aufrufen der Karte die Möglichkeit, die Anzeige des Startbildschirms festzulegen.

In unserem Fall: Logo + Text ("Finde und markiere barrierefreie Orte in Hanau! Seid ein Teil davon und macht mit uns Hanau barrierefreier für alle!")



Alle weiteren Funktionen auf der Karte selbst, wie zum Beispiel das Raus- bzw. Reinzoomen, sind standardisiert.

Für genauere Informationen zur Nutzung, könnt ihr euch [unsere ausführliche Anleitung](#) anschauen.

3.2.2 Euren ersten Fragebogen erstellen

Der Fragebogen ist das Herzstück eures barrierefreien Stadtplans. Er bestimmt, welche Informationen später auf eurer Karte von Nutzern gefunden



werden können. Er bestimmt aber auch, wie viele Leute in der Lage sein werden, Daten für euch zu erheben.

Deswegen zunächst einige Fragen vorab:

- Wie lange soll es im Schnitt dauern, euren Fragebogen auszufüllen?
- Soll nur eine Gruppe von "Profis" dazu in der Lage sein oder möchtet ihr "jedermann:frau" dafür gewinnen?
- Gibt es Kriterien, die in eurer Stadt vielleicht nicht so wichtig sind wie zum Beispiel Aufzüge?
- Erstellt ihr den Fragebogen und die Karte für eine bestimmte Gruppe wie Rollstuhlfahrer oder möchtet ihr auch Informationen für Sehbehinderte erfassen.

Unsere Erfahrung ist, dass das Erstellen des Fragebogens ein sehr komplexes Thema sein kann. Es gibt viele Dinge zu beachten und gerade bei größeren Gebäuden kann man sich schnell in der Komplexität verlieren.

Langer Fragebogen für Profis:

Wir haben zunächst einen langen Fragebogen angelegt, der es unseren "Experten" ermöglicht, möglichst viele Informationen abzubilden. Gegliedert

ist er nach den folgenden Eingabemöglichkeiten:

- Ganzes Gebäude
- Aufzug
- Zielort drinnen oder draußen



- Toilette

Diese Aufteilung hat die Logik, dass in großen Gebäuden zum Beispiel mehrere Toiletten oder Aufzüge mit dem jeweiligen Gebäude verknüpft werden können.

Beispiel: Für ein großes Shopping-Center würden wir zunächst ein "Ganzes Gebäude" anlegen. Anschließend können wir so viele Aufzüge und Toiletten anlegen wie vorhanden sind und diese mit dem Gebäude verknüpfen. Per "Zielort drinnen oder draußen" können wir dann den Weg zu bestimmten Orten im Gebäude wie einer Dachterrasse oder Rezeption beschreiben.

Unsere Erfahrung ist, dass es nicht so viele Gebäude in unserem Stadtraum gibt, für die diese Komplexität zwingend notwendig ist, was uns zu unserem einfachen Fragebogen bringt.

Einfacher Fragebogen für Alle:

Im zweiten Schritt haben wir einen einfachen Fragebogen zusammen mit den Sozialhelden erarbeitet, der schneller auszufüllen ist und weniger Kriterien enthält. Vorteil ist, dass eine breitere Personengruppe Zugang dazu hat und er in unserem Fall für circa **80% der Fälle** ausreichend ist.

Der einfache Fragebogen ist mittlerweile der Standardfragebogen für viele Wheelmap-Pro-Kunden der Sozialhelden.



Er lässt sich in circa **10-15 Minuten** ausfüllen und ist eine durchlaufende Eingabemaske, die den Ort als Ganzes aufnimmt. Also nicht wie im längeren Fragebogen unterteilt in Einzelschritte.

Der Fragebogen führt durch verschiedene Kriterien, wie die Barrierefreiheit des Eingangs, der Toiletten oder der vor Ort verfügbaren Hilfsmittel, wie (Tür)-Schilder in Blindenschrift oder induktive Höranlagen für Menschen mit Hörgerät.

Eine ausführliche Übersicht und Erklärung zu allen Punkten des Fragebogens [findet ihr in unserer Anleitung](#).

Tipp: Generell würden wir euch empfehlen, zunächst mit einem leichteren Fragebogen zu starten und dann bei Bedarf die Anzahl der Kriterien zu erhöhen.

Auch haben wir festgestellt, dass viele gerne mit der ausgedruckten Version des Fragebogens arbeiten und die Informationen anschließend zuhause nachtragen. Beides also für eure "Checker" bereitzuhalten ist mit Sicherheit von Vorteil.

Wir haben uns bewusst für einen kurzen und langen Fragebogen entschieden, da wir mit dem kurzen Fragebogen bei Mapping-Events auch „Neulinge“ leicht in die Thematik einführen können, während der lange Fragebogen intensiv durch Sensibilisierungs- und Schulungsmaßnahmen begleitet wird – für ein tiefgehendes Verständnis der Anforderungen.



3.2.3 Anzeige der geprüften Orte

Bezüglich der Darstellung eurer verzeichneten Orte habt ihr bei den Sozialhelden mehrere Wahlmöglichkeiten.

1. Ihr könnt auf eurer Karte ausschließlich eure eingetragenen Orte anzeigen lassen und übernehmt die auf der allgemeinen Wheelmap verzeichneten nicht mit. Alternativ: Ihr lasst alle Orte anzeigen.
2. Ihr könnt euch entscheiden, ob eure eingetragenen Orte auch auf der Wheelmap mit erscheinen sollen.

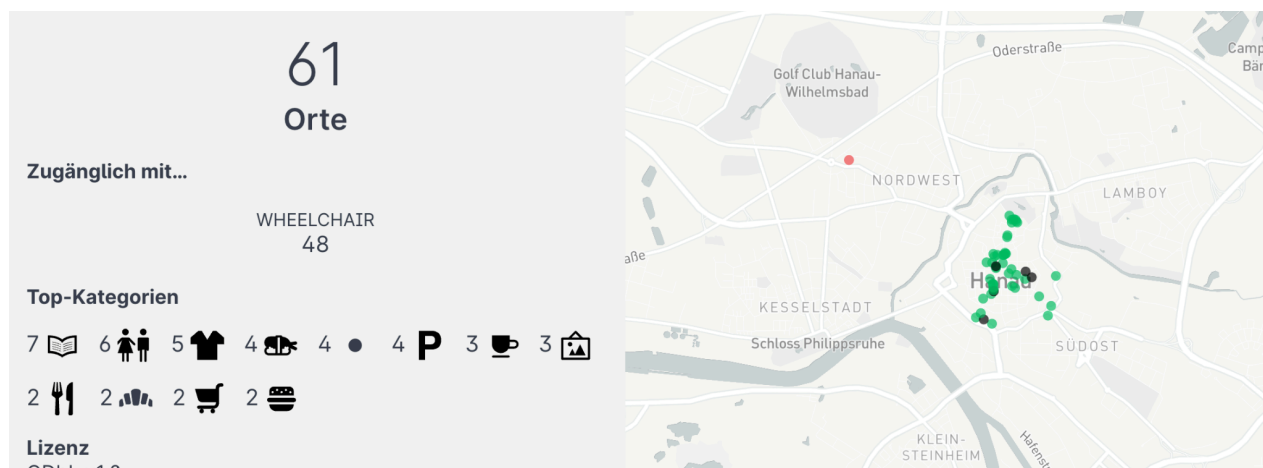


Hinweis: Auf [wheelmap.org](https://www.wheelmap.org) ist dann ersichtlich, dass der Eintrag von euch stammt. Am Ende des Eintrags ist die "Quellen" zu sehen. Siehe Bild auf der linken Seite.

3.2.4 Daten sichern, pflegen

Die in den Fragebogen eingegeben Daten landen sofort in einer Datenbank der Sozialhelden und sind über ein Backend zugänglich.





Von dort könnt ihr sehen, welche Orte bereits eingestellt wurden und in welcher Kategorie. Es besteht die Möglichkeit, den Fragebogen einzelner Orte erneut aufrufen und Änderungen selbst zu editieren.

So kann auch mal bei einer Falschangabe der Fehler schnell behoben werden.

Name

 03_Orte nach Alphabet

 04_Orte nach Kategorie

 02_Aktuell offen

In unserer Drive-Ablagefläche werden zusätzlich alle Daten wie Bilder und Papierfragebögen zu den jeweiligen Orten abgespeichert.

Das ermöglicht, bei Bedarf Informationen überprüfen zu können.

Eine Excel-Liste, in der wir alle überprüften Orte festhalten, ist wichtig für unsere allgemeine Übersicht.



Macht es euch zur Aufgabe, bereits eingetragene Orte in Abständen zu überprüfen. Dabei hilft: Jeder kann Fehler melden oder Ergänzungen vorschlagen – ermutigt also eure Community, aktiv mitzuarbeiten.

Sollten einmal gravierende Probleme auftreten, gibt es auf der Karte selbst unter jedem Punkt die Möglichkeit, Probleme zu melden.



Die Problemmeldungen gehen direkt an das IT-Team der Sozialhelden und werden dort bearbeitet.

Sollte es anderweitig auftretende Technikfehler geben, können diese über ein eigenes Formular gemeldet werden.

Für die Auswertung der Daten steht im Backend der sogenannte AllyScore zur Verfügung.





Er ermöglicht es, die gesammelten Daten und die Barrierefreiheit verschiedener Gebäudegruppen graphisch darzustellen. Das kann perspektivisch hilfreich sein, um eine Argumentationsgrundlage für die Kommunikation mit betroffenen Stellen zu haben.

Ob ihr mit dem System der Sozialhelden arbeitet oder euer eigenes aufsetzt, solltet ihr darüber nachdenken:

- wie ihr die Daten am besten speichert, sodass alle damit arbeiten und darauf zugreifen können.
- Wie ihr die Daten aktuell haltet, damit Nutzer:innen konstant einen Mehrwert daraus ziehen können.



- Wie ihr angesammelte Daten weiterverwenden könnt (als Argumentationshilfe oder zum Beispiel als Material für Social-Media-Kampagnen.)

4. Raus gehts: Das Checken von Gebäuden

Nachdem ihr bisher verschiedene Schritte unternommen habt, um euer Projekt sicher aufzusetzen, kann es endlich losgehen mit der eigentlichen Arbeit vor Ort: Das Checken (prüfen) und Verzeichnen von Gebäuden und Einrichtungen auf Barrierefreiheit! Dabei helfen euch folgende Hinweise:

4.1 Tipps & Tricks zum Checken von Gebäuden

- **Anmelden:** Besprecht vor Ort (oder vorab per Telefon) mit Verantwortlichen, dass ihr einen kurzen Barriere-Check durchführen wollt. Fragt freundlich nach Erlaubnis (Zutritt ins Gebäude, Fotoaufnahmen). Viele Betreiber begrüßen das Engagement und lassen sich gerne überprüfen. Weißt gerne darauf hin, dass ihr nicht im Auftrag einer Behörde agiert, sondern aus dem reinen und ehrlichen Interesse die Barrierefreiheit in der eigenen Stadt zu verbessern.
- **Zuständigkeiten:** Wenn ihr mit mehreren Leuten unterwegs seid, kann es Sinn machen, Zuständigkeiten vorab zu verteilen. Eine Person ist beispielsweise für den Kontakt zum Besitzer zuständig, eine für Fotos und eine andere fürs Eintragen der Informationen. So seid ihr schneller



und effektiver und verhindert ein aufkommendes Chaos. Gerade bei großen Gebäuden und Gruppen kann das viel Sinn machen.

- **Ausrüstung mitnehmen:** Smartphone oder Tablet (mit Internet), Stift und Formulare, Flyer und Marketingmaterial, Maßband (für Stufenhöhe bzw. Neigung), ggf. Kamera oder Smartphone für Fotos. Notizblock für spontane Anmerkungen. Überlegt euch, was ihr braucht, um euren Check erfolgreich zu machen.
- **Fragen abarbeiten:** Geht Schritt für Schritt nach eurem erstellten Fragebogen vor: Eingang (Rampen, Schwellen), Gänge (Breite, Hindernisse), Toiletten etc. Für jedes Kriterium füllt ihr euer Formular aus. Falls es eine wichtige Information gibt, die nicht in eurem Fragebogen abbildbar ist, haltet sie direkt für euch fest und überlegt, wie ihr sie kommunizieren könnt und ob eine Anpassung des Fragebogens möglich ist.
- **Umgang & Ton:** Sollten euch Mängel im Gebäude auffallen, was oftmals der Fall ist, versucht konstruktiv und höflich Tipps zu geben und nett darauf hinzuweisen. Das Checken kann oftmals, gerade für Betroffene, sehr frustrierend sein, aber der Umgang und Ton ist wichtig, um für Veränderung zu werben und den Kontakt zu halten.
- **Fotos machen:** Macht bei Bedarf Fotos (z. B. von engen Türen oder Rampen). Achtet auf die Privatsphäre (kein Bild von Personen ohne Genehmigung). Die Fotos helfen später, die Einträge zu überprüfen und euch beim Werben für euer Projekt. Macht dafür am Ende eures Checks vielleicht auch ein schönes Gruppenbild mit dem Besitzer:in.



- **Eintrag in die Karte:** Sofern ihr eure gewonnenen Daten nicht direkt digital auf eurer Karte verzeichnet, tragt alle zeitnah an entsprechender Stelle ein.
- **Mapping-Event-Planer:** Nutzt den Mapping-Event Planner (wenn ihr Wheelmap Pro habt) zur Organisation. Ihr könnt damit Veranstaltungen anlegen, Teilnehmer:innen verwalten und die eingegebenen Daten auswerten. So behaltet ihr den Überblick über eure Kartierungs-Aktionen und erstellt ein Event, das sich super für größere Gruppen eignet und den extra Faktor Spaß und Spiel in das Mappen von Gebäuden bringt. Für eine kurze Anleitung zum Aufsetzen eines solchen Events schaut gerne einmal [hier in unsere Anleitung rein](#).

Packt es an! Bei unseren [Check-Aktionen](#) ziehen wir immer in kleinen Teams los und tragen gemeinsam Orte ein. Wenn ihr unsicher seid, fangt mit Bekannten an: Testet euer Lieblingscafé gemeinsam und sprecht danach über die Erfahrungen. Je öfter ihr rausgeht, desto routinierter werdet ihr.



Bild: Gemeinsamer Check im Müller-Dietschler-Hanau

4.2 Anreize setzen und Werbung machen: Euer Marketing-Material

Um auf das Projekt aufmerksam zu machen und Orte zu motivieren mitzumachen, bereitet am besten gutes **Infomaterial** und **kleine Belohnungen** vor. Das gibt euch das Extra an Professionalität und kann oftmals darüber entscheiden, ob ein Laden oder Geschäft sich für euch öffnet oder nicht.

- **Flyer und Poster:** [Gestaltet Flyer](#), Poster oder Info-Zettel mit Logo und Erklärung. Hierfür könnt ihr kostenfreie Tools wie [Canva](#) nutzen. Der Flyer sollte kurz erklären, worum es euch geht, und z. B. QR-Codes enthalten, die direkt zu eurem Online-Stadtplan (z. B. hanau-barrierefrei.de) führen. Wir haben einen Flyer erstellt, denn sich Engagierte bei uns abholen können. [Solches Material](#) erleichtert es, Ortsbetreiber:innen auf das Projekt anzusprechen.
- **Aufkleber für geprüfte Orte:** Alle Gebäude, die überprüft wurden, erhalten von uns einen Aufkleber. Dieser Signal-Aufkleber (z. B. im Schaufenster) zeigt Passant:innen und Kund:innen: „Wir wurden geprüft und sind in der Online-Karte gelistet.“ Durch den kleinen **QR-Code auf dem Aufkleber** gelangen



Alle Infos:



Ein Projekt von:



Unterstützt von:



Gefördert durch die
AKTION MENSCH



Interessierte sofort zu allen Infos über den Ort (Behindertentoilette? Stufen? Rampen?). So wird Transparenz geschaffen und mehr Leute können sich über die Barrierefreiheit eines Ortes informieren. Wir haben uns bewusst gegen ein Ampelsystem zur Bewertung des Ortes entschieden, weil es sehr kompliziert wird, wenn man verschiedene Behinderungen mit einbezieht und der Aufwand, den Aufkleber aktuell zu halten nicht einfach gewesen wäre. In Hanau bringen unsere Checker die Aufkleber persönlich vorbei, sobald ein Betreiber auf unserer Karte verzeichnet wurde. Die Resonanz der Aufkleber ist positiv und sie sind schon manchmal ein Anreiz für Betreiber:innen gewesen, teilzunehmen. Über den direkten Effekt hinaus, mehr Informationen zum Thema Barrierefreiheit zu ermöglichen, ist es ein konstantes Werbemittel und Sensibilisierungsfaktor für das Thema Inklusion.

- **Urkunden und Zertifikate:** Für besondere Events könnt ihr euch zusätzlich kleine Anerkennungen, wie Urkunden und Zertifikate für Betriebe, die mitmachen, überlegen. Das kann die Motivation der



Betreiber stärken und sorgt für schöne Bilder bei der Übergabe.



Zertifikat

— H a n a u - B a r r i e r e f r e i —



Auszeichen möchten wir:

vomFass - Hanau

für die Teilnahme an einem Check & Map - Event
und den Einsatz für ein barrierefreies Hanau.

Ort /Datum

MiH - Checker-Team



Menschen in Hanau e.V.
Wir leben Vielfalt

Kontakt:
Email: map@menschen-in-hanau.eu
www.hanau-barrierefrei.de



- **Social Media & Presse:** Nutzt Facebook, Instagram oder lokale Zeitung, um über eure Aktionen zu berichten. Verwendet dabei ansprechende Fotos ([z.B. von euren Checks](#)). Überlegt euch ein Design-Layout, das sich durch eure Beiträge, wie auch euer ganzes Marketing-Material zieht. Extra Inhalts-Formate, wie z.B. die Barriere der Woche, ein Wunschzettel zu Weihnachten oder Beispiele aus



anderen Ländern, können euch helfen mehr Aufmerksamkeit bei Bürger:innen und Politik für die Sache zu gewinnen.

WAS IST HANAU BARRIEREFREI?

Hanau barrierefrei ist ein digitaler Stadtplan, auf der jede:r Orte eintragen und auf Barrierefreiheit bewerten kann. Dadurch können Personen sehen, wie zugängliche Geschäfte, Restaurants, Bahnhöfe usw. sind und welche Hindernisse es dort gibt.

WIE KANN ICH MITMACHEN?

Alle können jederzeit selbständig Orte in der Karte eintragen (bspw. auch das eigene Geschäft) und auf Basis des Fragebogens bewerten, an unseren Workshops teilnehmen oder bei der Planung unterstützen.

Bild: Social-Media-Kampagne zur Erklärung des Stadtplans

- **Handouts:** Möchtet ihr noch weitere Tipps und Tricks zur Barrierefreiheit vor Ort lassen, aber habt nicht immer genug Zeit für lange Gespräche, dann eignen sich Handouts prima, die ihr nach eurem Check am Ort lassen könnt. Wir haben ein Handout („Kleine Tipps für Alle“) erstellt, an dem ihr euch gerne orientieren könnt.



Hanau Barrierefrei

Kleine Tipps für ALLE



**Nicht gehen können
(Mobilitätseinschränkungen)**

Zugang: Stufenlose Eingänge oder Rampen mit einer maximalen Steigung von 6% (= 36 cm Unterschied / 600 cm Lauflänge) und Türen mit einer Breite von mindestens 90 cm.

Bewegungsfreiheit: Mindestens 150 cm Wendekreis für Rollstühle. Keine Hindernisse in Gangbereichen.

Sitzmöglichkeiten: Ausreichend Sitzmöglichkeiten, insbesondere in Wartebereichen.

Toiletten: Behindertengerechte Toiletten mit Haltegriffen und ausreichend Bewegungsfreiheit.

Theken: Niedrige Thekenhöhen - Kasse, Ausgabe u.a. - (maximal 85 cm) oder höhenverstellbar.



**Nicht sehen können
(Sehbeeinträchtigungen)**

Beschilderung: Großer, kontrastreicher Text und Brailleschrift an Schildern und Hinweisen.

Beleuchtung: Gute und gleichmäßige Beleuchtung ohne Blendung.

Orientierung: Takttil-visuelle Leitlinien (z.B. auf dem Boden) zur Orientierung im Geschäft.

Hilfestellung: Mitarbeiter/innen schulen, um sehbeeinträchtigten Kunden aktiv Hilfe anzubieten.

Technologie: Eventuell Audioguides oder Apps, die Informationen zu Ladenbereichen und Produkten bereitstellen.



**Nicht hören können
(Hörbeeinträchtigungen)**

Kommunikation: Schriftliche Information bereitstellen. Gebärdensprachkenntnisse oder geschulte Mitarbeiter/innen.

Visuelle Signale: Lichtsignale bei wichtigen Informationen oder Alarmen (zum Beispiel Aufzug-Notruf).

Induktive Höranlagen: Installieren von Höranlagen an Kassen und Informationsschaltern.

Beschilderung: Klare und übersichtliche Beschilderung, um non-verbal wichtiges Wissen zu übermitteln.

Technologie: Textbasierte Kommunikationsmittel (Handy, Tablets) für die Interaktion mit dem Personal.



**Nicht verstehen können
(kognitive Beeinträchtigungen)**

Einfache Sprache: Nutzung einfacher und klarer Sprache auf Schildern und bei Kommunikationsmitteln.

Piktogramme: Einsatz von leicht verständlichen Piktogrammen und Symbolen in Beschilderungen.

Assistenz: Präsenz von geschulten Mitarbeitern, die bei Problemen helfen können.

Ruhige Umgebung: Reduzierung von optischen und akustischen Reizen, um die Konzentration zu erleichtern.

Schritt-für-Schritt-Anleitungen: Visuelle und schriftliche Anleitungen für komplexe Prozesse (z.B. Bezahlen, Retouren).

Vielen Dank für Ihre Unterstützung und Ihr Engagement für ein barrierefreies Hanau!



www.hanau-barrierefrei.de



Bild: Ein Zettel mit kleinen Tipps, den wir an Geschäfte verteilt haben.

Je professioneller euer Auftreten wirkt, desto ernster nehmen die Menschen das Projekt. Trotzdem bleibt im Stil locker – verwendet kurze, klare Texte und Bilder.

Unser Tipp: Macht die Materialien bunt und einladend, so wie eure Motivation. Aber achtet auf Lesbarkeit und Schriftgrößen sowie Kontraste.



4.3 Anleitungen zum Nachlesen: Die Schulung eurer Engagierten

Das Feld der barrierefreien Bauvorschriften und Richtlinien ist ein sehr weites. Nutzt vorhandene **Leitfäden** und Normen als Orientierungsrahmen und stellt sie euren Engagierten oder Mitarbeiter:innen zur Verfügung. Wenn ihr nur kleine Geschäfte und Läden überprüft, braucht es weniger Hintergrundwissen, als wenn ihr euch zum Beispiel zusammen mit dem Bürgermeister das Rathaus anschauen wollt oder sogar ein Bauvorhaben begleitet. Alle haben einen unterschiedlichen Wissensstand und fühlen sich unterschiedlich selbstsicher, Gebäude zu überprüfen. Wenn ihr eine Übersicht mit entsprechenden Links zur Verfügung stellt oder vielleicht sogar kleine Schulungen organisiert, schafft ihr mehr Sicherheit und ermöglicht Engagement.

- **DIN-Normen:** Die Normenreihe 18040, 32984, 32975 legt bauliche Mindeststandards fest wie z. B. Türbreiten, Rampenwinkel oder Beschilderung. Eure Fragebögen und Hinweise sollten sich grob daran orientieren. Es sind die Standards die der Gesetzgeber festgelegt hat und auf die ihr euch berufen könnt. Unter <https://nullbarriere.de/> können die einzelnen Normen nachgelesen werden. Für den kurzen Standardfragebogen der Sozialhelden haben wir eine extra DIN-Übersicht zusammengestellt. Wenn diese euch hilft, freut es uns sehr!



- Unsere „[Anleitung Hanau-Barrierefrei](#)“ enthält viele Praxistipps und Bilder. Sie soll jedermann:frau das Nutzen des kurzen Fragebogens ermöglichen.
- **Gemeinsames Checken & Feedback:** Organisiert regelmäßige Tage, bei denen neue Engagierte zusammen mit Expert:innen Gebäude checken gehen. Nach jedem Check tauscht ihr euch aus: Was war gut, was könnte verbessert werden? Neue können so direkt in der Praxis lernen und Vertrauen gewinnen.
- **Externe Schulungen:** Größere Anbieter wie die [Sozialhelden](#) oder Aktion-Mensch veranstalten auch gelegentlich Schulungen oder veröffentlichen Informationsmaterial, von denen ihr profitieren könnt.
- **Je nachdem, wie sicher ihr euch fühlt, könnt ihr auch eigene Schulungen anbieten.** In diesen könnt ihr die Mitmachenden dann zum Thema sensibilisieren und je nach Fragebogen auch die Notwendigkeiten vermitteln.

Um alle Informationen und wichtigen Links zu Schulungsmaterial, Flyern, Fragebögen etc. stets parat zu haben, empfehlen wir eine Übersichtsseite anzulegen. Das kann ein einfaches PDF-Dokument, eine Google-Forms-Seite oder eine „Materialsammlung“ im Team-Ordner sein. Je nach Teamgröße und Zugang macht unterschiedliches für euch Sinn.



5. Zusammenarbeit mit Partnern

Barrierefreiheit betrifft **alle** Lebensbereiche – darum arbeitet mit möglichst vielen externen Partnern zusammen. Die Zusammenarbeit kann sich ganz unterschiedlich gestalten, von gemeinsamen Checks, über die Fördermittelvergabe bis hin zur medialen Begleitung eures Projekts.

Informiert euch, welche Akteure in eurer Umgebung aktiv sind und wie eine gute Zusammenarbeit aussehen kann. Seid dabei kreativ, manchmal sind es auch die ungewöhnlichen Partnerschaften, die sich als ganz besonders herausstellen.

5.1 Politik & Verwaltung

Haltet die Politik im Boot! Zieht alle Fraktionen ins Boot und informiert sie über Zwischenstände. Oft sind auch Jugend- oder Sozialausschuss interessiert. Vielleicht könnt ihr das Projekt in einen Inklusionsplan der Stadt einbringen oder eine gute Zusammenarbeit mit den Behindertenbeauftragten anstreben? Ist eure Stadt größer und es gibt mehrere Stadtteile, dann spricht unbedingt mit den unterschiedlichen Ortsbeiräten.

Auch die öffentlichen Gebäude der Stadt in euren Stadtplan mit aufzunehmen ist wichtig und eignet sich hervorragend für einen gemeinsamen Termin mit Bürgermeister:in.





Bild: Besuch des Hanauer Rathauses

5.2 Unternehmen

Firmen haben häufig Budgets für soziale Projekte. Ladet Firmen ein, bei einer **Mapping-Aktion** mitzumachen (Mitarbeiter:innen schließen sich einer Kartierung an). Solche Aktionen sind für Firmen exzellente CSR-Maßnahmen (Corporate Social Responsibility): Sie stärken das Teamgefühl und schaffen öffentlichkeitswirksame Erfolgserlebnisse. In Hanau haben wir zum Beispiel Unternehmen über unsere lokalen Kontakte und oftmals die eigenen Engagierten angesprochen.

Neben größeren Unternehmen, die euch beim Kartieren oder auch Finanzieren eures Stadtplans helfen können, sind es oftmals auch die kleinen



Läden, die sich freuen ihren Beitrag leisten zu können. Sei es als Ort für einen Check oder um euch mit Lebensmitteln für ein Event zu versorgen.

5.3 Schulen und Jugendgruppen

Bindet Schulklassen und Jugendzentren ein! Barrierefreiheit lässt sich wunderbar in Bildungsprojekte integrieren. Schüler:innen können z. B. „Check it out!“-Rallyes in ihrer Schule oder Wohnumgebung machen. Die Ergebnisse (Fotos, Interviews) lassen sich für Sozialkunde oder Projektwochen verwerten. Zeigt jungen Leuten früh, worauf es ankommt. Vielleicht gibt es sogar einen jährlichen Inklusionstag, an dem ihr einen Workshop oder ein Quiz veranstaltet.

In unserem Fall hatten wir Glück und es gab bereits einen Lehrer einer Hanauer Schule, der mit seinen Schülern aktiv Orte auf Barrierefreiheit



getestet hat. Wir konnten einen gemeinsamen Event-Tag organisieren.



Bild: Sensibilisierungs-Aktion mit Hanauer Handballmannschaft.

5.4 Weitere Initiativen

Kontakte zu Kirchen, Umweltverbänden (z. B. Barrierefreier Kirchgang), Sportvereinen (Trainings für Rollstuhl-Interessierte) oder dem Seniorenbeirat können neue Mitmacher:innen bringen. Oft sind auch Theaterschaffende involviert (Inklusionstheater, Lesebühnen).

Nutzt den Charme regionaler Zusammenarbeit: Wenn Kommunalpolitiker sehen, dass Unternehmen, Schulen und Vereine gemeinsam aktiv sind, erhöht das den Stellenwert des Themas. Wir selbst stellen immer wieder fest: **Querdenken hilft** – durch Austausch mit ganz unterschiedlichen Partnern entdeckt ihr neue Ansätze und Perspektiven.



6. Besondere Ereignisse (Workshops, Marktstände, Theater etc.)

Solche **Events** wecken Aufmerksamkeit und motivieren zum Mitmachen:

- **Workshops und Mitmach-Aktionen:** Organisiert Workshops, in denen ihr das Thema Barrierefreiheit erlebbar macht – zum Beispiel mit einem „**Aktions-Koffer**“ (Rollstuhlparcours, simuliertes Dunkelsehen, Gebärdensprach-Aufgabe). Diese Sensibilisierung hilft, Hemmungen abzubauen und schult das Verständnis für Barrieren. Oder führt kleine Planspiele durch: Wie verändert sich der Alltag mit eingeschränkter Mobilität?
- **Infostände und Märkte:** Nutzt lokale Veranstaltungen (Wochenmärkte, Stadtfeste, inklusives Fußballturnier). Ein Stand mit Flyern und einer Demo-Version der Wheelmap zieht Interessierte an. Dort könnt ihr QR-Codes aushändigen und direkt neue Tester*innen gewinnen. Bei uns in Hanau sind Stände auf Märkten und an gezielten Aktionstagen zum Thema sehr erfolgreich.
- **Theater & Kultur:** Kulturveranstaltungen oder Schul-Theater (z. B. inklusives Kindertheater) bieten natürliche Gelegenheiten. Vielleicht könnt ihr in Programmen Hinweise auf euer Projekt platzieren. Vielleicht



lässt sich auch eine Inklusions-Aufführung organisieren, die beim Publikum für Aufmerksamkeit sorgt.

- **Fachmessen und Tagungen:** Obwohl aufwendiger, können Messeauftritte (etwa Seniorenmesse, Inklusionskongress) viel Reichweite bringen. Dort zeigt ihr eure Karte und sprecht Multiplikatoren aus anderen Regionen an.

Planung ist alles: Legt eure Events in einen Jahreskalender. Wir in Hanau veranstalten regelmäßig Aktionen und Kartierungsevents, die dann im Kalender und auf unserer Website stehen. Solche Ereignisse bringen Schwung ins Projekt und holen immer neue Leute ab. Denkt auch an **Wettbewerbe** (z. B. das Aufrufen von Gewinnen, wenn Orte aufgenommen werden), Urkunden oder Danksagungen für Helfer:innen – das motiviert alle Beteiligten zusätzlich.

Eurer Fantasie sei hier keine Grenze gesetzt, wie ihr vielleicht auch auf ungewöhnlichem Wege für das Thema und eure Karte Werbung machen könnt.





Bild: Gestrickte Mützen, um für Kontrastlosigkeit von Stadtpollern zu sensibilisieren



7. Ausblick in die Zukunft

Aus diesem Leitfaden habt ihr hoffentlich einige hilfreiche Tipps und Ideen mitnehmen können, um eure eigene barrierefreie Stadtkarte zu starten. Wichtig ist: Inklusion ist ein fortwährender Prozess. Plant das Projekt nachhaltig:

- **Kontinuierliche Pflege:** Eine Karte ist nur gut, wenn sie aktuell gehalten wird. Legt Verantwortlichkeiten fest für regelmäßige Updates und neue Checks (z. B. vierteljährliche Nachkontrollen wichtiger Orte). So bleibt die Datenbasis lebendig.
- **Erweiterung:** Denkt groß: Baut weitere Stadtteile ein, bindet die Umgebung ein. Unser Ziel ist, die Karte stetig mit neuen Orten zu füllen, damit möglichst viele Menschen davon profitieren. Vielleicht wird es einmal eine Regionalkarte für einen Landkreis.
- **Verbreitung:** Teilt eure Erfahrungen auch schriftlich – berichtet in Publikationen über Erfolge und Hindernisse. Wir hoffen, dass unser Konzept als Vorlage für viele Städte dienen kann. Erzielt ihr Erfolge, lasst andere daran teilhaben.
- **Folgeprojekte:** Nutzt die aufgebauten Kontakte für weitere inklusive Ideen (z. B. barrierefreie Navigations-Apps, Taktile-Leitsysteme in



Straßen, Schulprojekte zum Thema). Jede Aktion gegen eine Barriere bringt uns dem Ziel „Inklusion für alle“ näher.

Abschließend: Bleibt offen und kreativ. Es ist zwar oftmals ein langwieriger und schwieriger Weg, aber die Arbeit für eine barrierefreie Stadt lohnt sich – sie schafft Lebensqualität für alle Generationen und ist wichtig. Wir bauen gemeinsam an einer Zukunft, in der **niemand mehr hängenbleibt**. Packt es an und macht zusammen mit uns mit!

Besonders freuen wir uns, wenn ihr uns auch eure Ideen, Projekt-Fotos und Gedanken mitteilt. Zu erreichen sind wir unter map@menschen-in-hanau.eu.

Mit besten Wünschen

Eure Menschen in Hanau e.V. - Team

